

Den Olympia vor der Schrottpresse gerettet

Teil 1 der neuen Sammlerserie – Alain Camus hat sein Hobby zum Beruf gemacht: Er besitzt eine Oldtimer-Werkstatt

Von Daniela Frank

Eggenfelden. Neben einem hellgrauen Trabi steht ein dunkelblauer Mercedes 280 SEL, ein paar Meter weiter ein silberfarbener Manta. Der große geteerte Parkplatz gleicht einem Freilichtmuseum der Automobilgeschichte. Die Halle dahinter trägt die Aufschrift „Retropolis“. Alain Camus steht am Eingang und schaut hinüber auf seine Schätze.

„Ich habe mich schon als Kind für Oldtimer interessiert“, erinnert sich der schlanke Mann mit dem graumelierten Vollbart. Er hat damals immer in den Autos gespielt, die in der Werkstatt seines Großvaters in der Landshuter Straße ausgeschlachtet wurden. Heute hat er selbst eine Werkstatt. Dazu gehören das im Retro-Stil eingerichtete Café „Motor Biene“ und ein Ausstellungsraum.

„Der Olympia war als Kind mein Traumauto“, erzählt der gebürtige Franzose, „den kannte ich aus den Gangsterfilmen im Fernsehen. Leider gab es diese Autos nicht mehr, als ich 1962 meine Kfz-Mechaniker-Lehre anfang.“ Den 54er Opel Kapitän, den er damals ergattern konnte, musste er vor seiner Familie verstecken: „Für so was hatten wir kein Geld.“

Immer wieder stieß er auf Unverständnis für sein Hobby. „Ein Lagerist wollte mir keinen neuen Motor bestellen, weil er meinte, dass ich für so ein altes Auto kein Geld ausgeben soll.“ 1975 hat er dann sein Traumauto, einen Opel Olympia, Baujahr '51, auf einem Straubinger Schrottplatz gefunden. „Das Dach war weg und das ganze Auto mit Schrott gefüllt. Vier Männer wollten es gerade in die Presse schieben.“ Weil der Bo-

den durchgebrochen war, schafften sie es nicht. „Er hat sich gesperrt“, erinnert sich Camus und es klingt, als spräche er von einer Person.

Mittlerweile besitzt der 59-jährige mehrere Oldtimer, die er so originalgetreu wie möglich herrichtet, und andere alte Gebrauchsgegenstände wie Möbel, Kofferradios und Kleidung – überwiegend aus den fünfziger Jahren. Auch viele Gleichgesinnte hat Camus gefunden: Vor 30 Jahren gründete er den Verein „Rottaler Veteranen Freunde“, dem heute rund 200 Mitglieder angehören.

Retro-Tour mit Oldtimer-Freunden

„Ich habe an alle Oldtimer, die ich gesehen habe, Zettel geklemmt“, erzählt er. „Auf den monatlichen Clubabenden bin ich anfangs oft allein dagesessen, aber ich hab's durchgezogen.“ Anlässlich der Feier zum 30-jährigen Bestehen unternahmen die Mitglieder Anfang August eine Retro-Tour zusammen mit den eigens aus der Partnerstadt Carcassonne angereisten Oldtimerfreunden.

Mittelpunkt des Vereins ist das „Retropolis“, das Camus seit fünf Jahren betreibt. Vorher war er im dortigen Autohaus Ritzinger beschäftigt. Bei dessen Schließung war der Kfz-Mechaniker schon 56 Jahre alt und fand keine Arbeit mehr. So machte er sich selbstständig.

„Für die Oldtimer braucht man keine modernen Testgeräte“, erklärt er. „Die könnte ich mir auch gar nicht leisten.“ Dass der Tüftler sein Hobby zum Beruf gemacht hat, hat ihn zwar aus der Arbeitslosigkeit gerettet, doch die Selbstständig-



Liebevoll schmiegt sich Alain Camus (59) an seinen 54er Opel Kapitän, mit dem er zuletzt Anfang August an der Retro-Tour des Vereins „Rottaler Veteranen Freunde“ teilgenommen hat. (Foto: Frank)

keit stellt sich schwieriger dar, als er sie sich vorgestellt hat. „Vorher habe ich mir viel Zeit genommen, um zum Beispiel was für Freunde zu machen. Jetzt muss ich dafür Geld verlangen.“ Seine Werkstatt, das Café und der Ausstellungsraum ziehen so viele Schaulustige an, dass er oft nicht mehr zum Arbeiten kommt und einen Gehilfen anstellen musste. „Aber meine Bekannten haben Verständnis und ich habe zum Teil nur durch ihre Aufträge überlebt“, sagt er dankbar.

Einen anderen interessanten Nebenverdienst musste er auch aufgeben: Früher wirkten seine Autos oft als „Darsteller“ in Filmen oder Fernsehserien mit, manchmal sogar er selbst. In der Kult-Serie „Irgendwie und sowieso“ waren mehrere seiner Oldtimer zu sehen. „Meine erste Aufnahme war in ‚Peppermint-Frieden‘ mit Peter Fonda“, erinnert er sich. „Das war ganz schön anstrengend, weil wir das Auto schieben mussten. Wenn zum Beispiel hinten ein Traktor vorbeigefahren ist, ging alles nochmal von vorne los. Deshalb haben wir für eine Szene einen ganzen Tag gebraucht.“

Trotz seiner zum Teil etwas wehmütigen Erzählungen lebt Camus nicht in der Vergangenheit: Laufend verändert und verbessert er seine Oldtimerhalle. Und wenn man ihn durch seine Werkstatt begleitet und sich von ihm auf Details aufmerksam machen lässt, kann man sich vorstellen, mit wie viel Liebe er trotz zeitweiliger Existenzangst seine Arbeit macht.

Informationen im Internet unter www.retropolis-eggenfelden.de

Liebe Leser, kennen auch Sie einen Sammler oder sind Sie selbst einer? Melden Sie sich beim Rottaler Anzeiger: Telefon 08721/959922